1199

56. J. 7. 5. 95.

M. 23/7. 95.

Badische Volkskunde.

Beantwortung des Fragebogens zur Sammlung der Volksüberlieferungen.

Ort: Buchheim.

1. Ortsnamen: Buchheim, Bueche, gottwärts Kleinsparis. Diesen letzteren Namen führen die Einwohner Buchheims sehr gern weil sie einen eingeschlossenen Ortsschmutz haben u. den Ortsein der Mitte der Markgräfl. Der Ort ist eingeteilt der Pfarrei Hüfingen; jedoch mit separiertem Gottesdienst. Der Kirchenpatron ist der hl. Georgus. Der Markt wurde nicht durch Gründung und besteht in Gewerbe: Schuh-, Bäcker-, Metzger-, Sattler- u. Schmiedwerkzeug.

2. Flurnamen:

		zu Mundart:
Schnurrwalt	=	Schnurrwalt
Bürgle		
Engelgärtle		
Kirchmatteriker		
Kirchacker		
Hofle	=	Hofe
Holzhäuserway	=	Holzhäuserway
Buchenway	=	Buchenway

Flurnamen.

Mittlich	Mittlich.
Hinzacker	
Brunnacker	
Rabstein	
Burgbrück	Burgbrück
Gretzacker	
Hintersohn	
Gänzler	
Nymbörgerway	Nymbörgerway
Hoyelacker	
Lichenbüsch	Lichenbüsch.
Katzgraben	
Altmühle	
Hoyenmatten	
Hohmatten	
Kayen	
Wartmatten	
Unterkayen	
Galgenacker	
Friedhof	
Hörsen	
Raiß	Raiß
Oberkayen	
Mostfeld	

Flurnamen.

[illegible]	Mönchwald
Bolle	
Grüßlach	Grüßlach
Grüßle	Grüßle
Dickenwiesen	
Unterwiesen	
Mühlenwiesen	
Hirsammwald	
Grieb	
Au	
Hirschlingsmatte	Hirschlingsmatte
Langholz	
Lichtacker	
Obserbaum	
Schwanenweiher	
Rittlenacker	
Aspelmatt	
Aspelhölzle	
Erlenmatt	
Bürstel.	

Die Wege haben ihren Namen meistens Eisen.
Beschreiben sind: Hornsberg, so genannt weil auf der
Höhe über besagtem Dorfe Horn vorgebracht etc.
Mayenberg (Mayenhöhle), weil derselbe am Garten

Mayen verbrüchlich u. weil 2 Mayen über denselben stehen.
Kreutzgraben, weil an seinem Ende Kreut verrichtet
worden.

3. Familiennamen u. Taufnamen.

Blasi, Bischof, Bonsch, Borsch, Brandes, Dangelmayer,
Eden, Ehrat, Geller, Geisler, Gründer, Germann, Gerner,
Hinter, Hirsel, Hirtler, Hinz, Jordan, Jöbel, Jöll,
Kiesgen, Künle, Lipp, Müller, Ritter, Rüdman,
Schröhner, Schreiber, Schenk, Schweinger, Stanzel, Stocker,
Trittler, Tritsch, Wiedmann, Wellich, Wunderlich.

Taufnamen: Adolf, Anton, Josef, Emil, Karl,
Ludwig, Martin, Franz, Moritz, Friedrich, Otto,
Theresia, Gundrada, Agnes, Emma, Luise, Katharina.
Die häufigsten Familiennamen sind: Blasi, Bischof,
Hinz, Wellich, Wunderlich.
Die häufigsten Taufnamen: Moritz. In jedem Hause
wohnt der nach geborene Mädchen den Namen Moritz.

4. Hausbau.

Die Häuser gehen mit der Giebelseite gegen die Dorf-
oder Hauptstrasse u. sind massiv aufgeführt. Das
untere Stockwerk ist in der Regel die Wohnstube, die
Schlafkammer, die Küche u. für u. die nächsten Kammerlein.
Die grösseren Kinder u. das Gesinde schlafen auf dem
Boden (Bühne) oder in Dachkammern.

Der Boden des unteren Stockwerkes liegt nicht viel höher als die Straße. Der Keller ist niedrig u. beschränkt. Scheune u. Stallung befinden sich in einem besonderen Gebäude; die Schweineställe meistens im Kleinmachgef. des ganzen Anwesen ist meistens mit einem hölzernen Zaun (Spry) umgeben. Die Häuserreihen unterscheiden sich nicht von denen der Nachbarorte. Die Gemeinde ist ein geschlossenes Dorf. Auf dem Kirchenplatz steht ein schöner, saftiger Lindenbaum, die Dorflinde.

5 –

6. Volkstracht.

Die Männer trugen vor etwa 25–30 Jahren einen schwarzen Hut, Rock und Wamsel mit langen Ärmeln, kurzen Hosen u. ganz langen Schuhen, die Kleidstoffe von Manchester u. Zwilch. Vor ganz wenigen Jahren sah man die Frauen die sog. Schwarzwälder Strohhut tragen, breit gewärmt, dreizackige farbige Halstücher, diese bedeckten Hals u. Brust u. wurden hinten gebunden. Jetzt tragen sie rote Unterröcke, karrierte dreieckige Oberröcke, weiße Strümpfe u. niedrige Schuhe mit Kappen auf den Rücken. Jetzt ist die Kleidertracht hier der städtischen Kleidertracht ziemlich ähnlich.

7. Nahrung.

Die Hauptnahrung ist: Gerste und Kartoffel, hauptsächlich gebrühte Kartoffeln (Dwickel), Schlickau und Kalbsbrust gebrüht, häufig Suppen mit gebrühten Kartoffeln. Im Winter Speck mit feinen Rüben oder Kraut (Sauerkraut). An den Hauptfest. dazu Schinken. Im Winter, wenn es gemästet wird, dann mit gekochtem Speck. Rindfleisch wird wenig gekauft i. wegen, wenn kein Schweinefleisch mehr im Hause ist. Im Tage sind 3 Hauptmahlzeiten (Morgen, Mittag u. Abend.) Um 9 Uhr Brod mit Branntwein (Männer-Frühstück); um 3 Uhr ein kleines Brod mit Branntwein u. Speck, um 6 Uhr Brod u. Wasser. (Nachmittag oder 7 Uhr Abendessen).

8. Gewerbe.

Die häufigsten Gewerbe sind: Schuhmacher, Schneider, Weber, Müller, Schmied, Zimmerm., Maurer.

9. Volkslieder.

Die ledigen Personen Mädchen und Burschen gehen im Winter an den Vorabenden in Gesellschaft von drei und mehr Personen nach der Reihe spazieren und singen. Sonst wird kein Lied gesungen, auch bei der Arbeit keine fröhlichen Liedern, ebenso in der Kirche nie. Hier einige Volkslieder.

Köln am Rhein die schöne Wirthschaft.
In Kölnerm Rhein die schöne Wirth;
Und darinnen muß ich lassen
Mein' n herzallerliebsten Schatz.

Was ich in finsterer Mitternacht tt.

(A) Macht man in's Leben kaum den ersten Schritt
Bringt man als Kind schon eine Schwäre mit
Und Grundschwäre zählt als ersten Preis
Dann Kind der Mutter beim ersten Kuß.
Man weint unter dem zweiten Grund in Schmerz.
Der zeigt die Liebe in's junge Herz.
Es offenbart das Herz der Jungfrau sich
Und eine Schwäre spricht: „Geliebe dich.
Wie schön ist auch die Schwäre eine Braut,
Man dem Geliebten sie in's Arm schaut
Man schlägt das Kind, sie werden Weib in Mann,
Es geht der Kummer mit Mut und Bergen an.
Wenn der Mann die Hoffnung schon verliert,
Bleibt noch das Weib verwunderungsvoll ungerührt.
Zur Marmorwelt zum ferlern Himmelsbett
Und eine Schwäre spricht: „Vergeuge nicht.
Der Mann nennt Gram, die Schwäre Schmerz,

Der stehen die Frauen traurig beisammen,
Und aller Augen sieht man thränenvoll,
Die deinigen sie als letzten Liebesgroll.
Das Still unter blickt noch verklärt der Greis,
Ein seinen Lieben Kindesweis.
Ein letzten Kampf ist selbst schon nun Vergessen
Gewicht eine Thräne noch. – Auf Wiedersehen.

b. Kinderspiele.

(1) Es war mal ein kleines Kätzchen, das hatte ein blaues Band
Aber dieses Band verloren hat, das muß suchen gehen.
Wiederholen.
Die Kinder bilden einen Kreis; ein Kind steht in der
Mitte u. singt die Worte „suchen gehen" und so ein anderes
Kind zu sich. Dann heißt es weiter:
(2) Ich setze das an Prinzlein auch u. frage, ob es
Mit wiederholen (die Hände werden über den Kopf gelegt).
Jetzt muß sich Abschied nehmen, mit Blumen und mit
Thränen. Wiederholen (die Augen werden zugedrückt).
Jetzt geht es, der die Hand zum Letzten hat gefunden.
Wiederholen.

(3) Blumen, blauer Eisenhut, es stehen Mädchen noch
so gut. Das Mädchen soll nun tanzen mit dem blauen
Kranze. Das Mädchen soll nun tanzen u. um sich sehen.

Sprüche aus der Fröbelei.

Blinde Kuh, ohne Ross und ohne Kuh, binden wir den Augen zu; fort, fort, fort.

Marie geht auf einen Mann, der macht sie ihr goldnes Haar, der fing sie an zu weinen. Der traut ihr Bruder Karl, herzen und stach Marie in das Herz. Marie blutet. Der traut die liebe Mutter herzen und sagt: „Ach Karl, ach Karl! (Verfolgung und Umschlingen) was hast du gemacht!" Marie ist am Ersticken und Karl ist am Lachen.

Macht auf das Thor, macht auf das Thor, es kommt ein grosser Mann. Was sagt man, was sagt man, ein Mann mit einem weissen Kragen. Was will er denn, was will er denn? Er will die N. N. holen. Was hat sie gemacht, was hat sie gemacht? Die N. N. hat gestohlen. Die Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind beginnt das Spiel u. die Kinder dürfen gehen, laufen, springen, was sie wollen.

Kelle und Messer die Kinder bilden einen Kreis und geben einander die Hände. Der grössere Kreis ist die Kelle und der kleinere die Messer. Die Kelle sucht das Messer zu fangen.

Reise, Reise, Rose die Küche muss man blasen (blasen), sie backen in der Pfanne, sie kochen alle Gänse (Gänse). f. Orts nachzusehen: Ihnen bestehl der Fröbelsche Rath jedem Lernschüler einen Gedankenmann zu geben. Nach Ge.

wobei verbunden gibt man gern den Namen von bekannten
größeren Geschlechtsnamen z. B. Gross, Schütz.
Viele Familiennamen kommen nach dem abgekürzten
Vornamen z. B. Ein (Ainhard), Vogi (Gottfried)
Fob (Jakob), Merla (Konrad) Ago (Gottfried), Mersta
(Martin), Hans (Gansfaer) Lisa (Luise).
Die Familiennamen Dillheim nennt man Familiensitzer,
sie leben im Allgemeinen einen Bauernamen.
Neuershausen: die Einwohner werden heißen Gro-
bücke, weil in dem Ortswappen ein Grobeck ist.
Holzhausen: die Einwohner dieses Ortes heißen Osmuster
v. Kittlbergpfal.
Osmuster heißen sie, weil der Ort früher zu Wiedenhausen
gehörte. Die Kittlbergpfal weil ist Osmuster Gemeinde
im Gemeindewappen haben sie einen Kittel und einen Pfahl
gegen. Die Kittel nennt man in Hessen Gegend
Kittel. daher der Name Kittelbergpfal.
Hochdorf. die Einwohner von Hochdorf heißen Mor-
bretten. Der Ort ist rings von den Höhen umgeben,
die früher mehr Moor als Kiefernwald gewesen
sind. Früher haben sie weißen Brote im Allgemeinen.

12. Sitten u. Gebräuche.

a) Geburt. Der Storch bringt die Kinder, wenn die Geb-
ärmutter im Kopfwehe, das sie nicht sieht. Wenn das

Kind nicht getauft ist, kommt kein Besuch in's Haus. Der Pfarrer darf aber der Aussegnung in der Kirche nicht aus dem Hause. Beim Gang nach der Kirche zur Aussegnung wird der Pfarrer von einer andern Frau begleitet u. diese verrichtet die Gebete, da es der Pfarrer nicht darf. Im Hause einer solchen wird nicht getaufen und nichts ausgetaufen in dem Glauben, daß beim Tage Gewalt sei über ein Haus, wenn sie nichts aus demselben in Gnaden sei. Dem unehelichen Kinde wird zur Taufe nicht gläubiger Oati (Taufgeld) durch bei der Taufe des Kindes keinen Pfennig bezahlen.

Die Taufe eines neugeborenen Kindes wird gewöhnlich am ersten Abstieg nach der Geburt vorgenommen. Der Taufschmaus ist im Hause.

ad. Hochzeitsgebräuche. Die Liebesjunge beginnen am Donnerstag Tage u. dauern bis Sonntag Abend. Der Bräutigam geht mit der Braut abwechselnd nach in die Häuser der Gemeindemitglieder. Der Abschied ist oder Abend. Dann stellen sich gleich junge Leute ein. Einer von ihnen hat eine Blume oder Bild herumreiten, spielt dazu Tänze auf u. es beginnt nun der Blumentanz. Gegen 10 Uhr werden die jungen Leute mit Blume oder Bild, Lied, Obst u. Nüssen bewirtet. Die Nüsse selber werden gegenseitig zugeworfen.

dem wird durch ein Gang durch das Gemach und an diesem vier Fenster geöffnet. Die aber jemand herausschaut, ist niemand mehr zu erblicken.

c.c. Die Fenster bestehen aus eisernen Stangen. Sie werden geschlossen durch eisernen Fensterumlauf. An die Größe kommt Licht. Vorhanden durchsichtige Glas kommt die Fenster zum oberen Teil hinaus bis zum Gewölbe. An diesem Teil kommt wieder Fensterläuten u. nicht das Licht (Gerüst) hinein lassen.

c.d Rüstkammer.

Wenn der letzte Gerichtsmann im Hofe ist, wird ein darauf folgender Wächter ein besseres Mittagessen erhalten, nicht als gewöhnlich. Dazu wird Wein aufgestellt.

D. Kirche.

Die Kirchen von Eichform hier stellen u. Hochdach haben die Gewölbe (Teil mit Schiff Himmel) in der Mitte, daß kann Altar besser verwertet werden. Am Morgen ist ein Amt. Mittags von 12-1 Uhr wird ein Rosenkranz gebetet. Der ist die Kirche so mit Leuten gefüllt, als ein ernst Gebet. In den Jahren 1828, 29 u. 30 hat es jedesmal an diesem Teil in den 3 Orten so stark geregnet, daß alle Gänge des Gottes vollständig verwüstet wurden. Der Allmächtige Vorsehung wird mir das Gewölbe wieder ausgebessert

Küche gehört.

Am Kirchweihsonntag nachts 12–1 Uhr wird mit allen Glocken in 3 Abschnitten geläutet, das Schreckläuten genannt. Während diesem Läuten werden die Obstbäume mit Strohseilen umbunden. Diese bleiben an den Bäumen bis sie verfallen oder abfallen. Dadurch soll ein reicher Obstsegen erzielt werden. Außerdem Schreckläuten hat das Umbinden keine Bedeutung mehr.

In der letzten Aprilnacht werden von den jungen Burschen des Orts dem Mädchen Kranzbitze oder Maien gesteckt. Der Kranzbitz besteht aus einem ungeschälten Rundholz, das von einer Stelle behackt wird, wo er schwer wegzunehmen ist. Gewöhnlich wird einem hohen Baum in der Nähe des Hauses von dem Mädchen, dem der Schabernack gelten soll, damit er noch weiter Leuten gesehen wird. Der Kranzbitz erhält ein Mädchen, das einen Liebhaber ausschließt oder allgemein verachtet ist.

Der Maien besteht in einem geraden Ast, verziert mit Bändern und Kränzchen u. kommt an den Giebel eines nahen Baumes oder auf's Haus. Den Maien erhält ein Mädchen das beliebt ist, oder von einem Liebhaber.

Hochzeitsbräuche

Hochzeitsnacht. An den 4 Vorzugstagen Dienstag vor Karfreitag wird geläutet. Am Ostersonntagmorgen werden Eier, Speck, Brezen, Kuchen an die Gläubiger geworfen;

oder mit Asche, alten Heu oder Lehm und Stroh gemischt, um die Lausbrut zu ersticken.

Nikolaitag. In den Häusern der Kinder sind erschienen verkleidete sogenannte Nikolaiknechte. Diese kommen in Gruppen mit Lorven oder dem Knecht oder Kinderbesten (Mary-Hansebbell), bewaffnet mit Ruten, versehen mit Kätten oder mit Schellen. Die Kinder müssen beten und erhalten Nüsse, Schmitze, gedörrte Zwetschgen u. Obst (Corfeld) u. eine Rute.

Am Christabend werden 12 Nüsschalen oder 12 Zwiebelhälften mit Talg gefüllt. Jede Schale hat einen Docht darin. Am Morgen wird nachgesehen, die Schalen in denen der Talg noch gemessen, bedeuten noch Monate, die vor dem trocken. Im Februar wird das nachgezählt.

Am Lichtmaßtage nach dem Morgenläuten gottes dienst werden die Lichter der Kirche geweiht, als Mittel gegen Hexen noch. Diese Handlung fällt am Dienstag 3. Februar geschehen, es geschieht aber kaum noch.

Am Lichtmaß wird Wachs geweiht. Bei Gewitter wird dieses selbe angezündet, um zu verhüten, daß der Blitz einschlägt.

Am Aschermittwoch 5. Febr. wird in der Kirche Brod gemischt. Das Brod hat man auf. Alle Gemüse werden davon an Nachbarn zu essen. Außerdem Wechselbrod, dann, als

Mittel gegen Verunreinigen. Schmalz das ausbrennt Leid, so soll jemand aus dem Hause sterben. —

13. Sprachliches.

a. Mauter, Pfister, Müllerin – Wirtin, Schultz, Amtmann, Richter, Minister, Kröcher, Selbi (Selbschneid) Schnat (Schlemuth), Liebe Herzgottes (Frauenschuh).

Heuer, heut verheuer (voriges vi. vorvoriges Jahr)

morn (morgen) – übermorn (übermorgen) Mal (dieses mal) nächs Jahr (nächstes Jahr)

Frühjahr – Herbstjahr – Abend (Abend)

13 b. Unterweather – d Unt Schnitter – d Knall – d Blitz – Unterweind (Westwind) Oberweind (Ostwind).

d Hornigell (wenn es Kalb ist).

c Früher (früher) Bratzig (Schmutzig)

d Großen (Großmutter)

Schwiger vi. Gegenschwiger (Schwieger oder Vater vorder Frau des Sohnes)

Vatter (Onkel) Gotti vi. Gotti (Gevatter). Hochzeter vi. Hochzeter (Bräutigam) Weddich (Weddmann).

e. Adje – Frühgott – Lebewohl – Guten Tag – Dem Wirthe: Schmaß oder Helfgott – Bigott, vi. Vertrauet – Tarib – Vinch – Lubin –

13

g. Schlittschuh Brot (Weißbrot) Kuchgata (verschiedene Gebäcke) **Speisen**
Krüßli (Krüsche, werden bei Tag hineinan (Weihnachtsbäck)
Wasserschnitte (Brot im Tag)
Schlitten (Gries in Milch eingekocht)
Kittel- Schoba (Brei).

h. Sibbelikäs (eingesottener Käse)
Anken (Butter) – Kirschen Brey (Kirschen) Gerste (Korn) Erbsli (Erbsen) Bettlama (gerösteter langer Zieber) Linsen (geröstete runder Zieber) Bohnli (Bohnen zum Kochen), Kirschen (Kirschen), Birnen (Birne) Krüßli (Krümmer) Bissala (Kartoffel) Lissala (Kleyen, Kleiner Kleyen).

i Zippla (junges Hühnchen) Hüttler (Huhn) Kittler (Kälber) Wädli (junges Gänse), Källi (Kälber. Ayersla (Eier) Bi bi bi (Hühner) weitli, weitli, weitli (Gänse) Gitli, gitli (Geiß). Bei dem Rindvieh (Kühe), wurde bei den Geißen, wurde bei den Schafen, Kreischen beim Schweine, gezogen bei den Hühnern. **Tiere:** *Lockrufe

l. 4 Wochen vor Weihnachten – Weihnachtsbäume im Hof 15-20 Weihnachtsbäume zusammengebunden.

m. „Und Kind a Kreuz ist wie ein Schiffel vom Anfang an ist in d' Kirch, als der Pfarr geht in d' Kirchgal stand und abe nie weg." Wo Kind bei

Mundartprobe!

Letzter Satz: Es erscheint das Gesuch wünschenswerth, den Satz so zu gestalten, wie er nur noch in ihrer Anfrage: „Es ist zu Ende (Einschaltung).

N. Seiner Zeit erhielten Sie: Sie sind neu gefassen:
Die Einzelstücke
Im Paniersäulchen: Die Einzelstücke.

Buchheim, den 2. Januar 1895

A. Schenk Sohl.